

Wetterwarte meldet

Johanna

+ ROMAN VON J. SCHNEIDER-FOERSTL +

5)

"Was beguckst du ihn denn so eingehend?" fragte Marion, als ihre Dienerin Pfarrers Runge's Bild von allen Seiten betrachtete.

"Wie heißt er denn, Marion?"
"Pfarrer Runge."

"Hm. Besonders klingt das gerade nicht." Nanne legte das Bild auf den Nachttisch und beugte sich jetzt liebevoll über den Inhalt des großen Lederkoffers. Was da alles zum Vorschein kam! Seidene Schlafanzüge, Nachthemden ganz aus Spitzen und hauchdünnem Crêpe de Chine. "Friert dich da nicht?" staunte die Nanne und faltete eines davon andächtig auseinander. "Kein Wunder, wenn man da den Rheumatismus kriegt. Meine sind aus Flanell und bis oben zu, und wenn's besonders kalt ist, wickle ich mir noch einen Wollstrumpf um den Hals. Das ist gut für die Mandeln."

Marion saß mit aufgezogenen Knien im Bett und sah ihr lächelnd zu, wie sie jetzt die Wäsche mit spitzen Fingern aus dem Koffer nahm. "Nein," entsetzte sich die Alte, "und so etwas zerreißt nicht gleich, wenn man hineinschlüpft?"

"Gib einmal!" sagte Marion und nahm ihr das große, lederne Reisekästchen, das sie eben wegstellen wollte, aus der Hand.

"Ei, ei, ei, ei!" staunte sie, als Marion den Deckel zurückklappte. "Sieh einer, sieh!" Das funkelte nur so von Dosen und Döschen, Scheren, Feilen und allem anderen, was eine schöne Frau für ihre Toilette benötigte.

Marion zog den Spiegel heraus und besah sich. "Bist du nicht zufrieden?" fragte die alte Nanne, als sie ihn plötzlich mit der Hand überdeckte. "Was deine Mutter gewesen ist, die war weiß Gott nicht halb so schön wie du."

"Aber hoffentlich glücklicher!" sagte Marion sehnsüchtig, nahm die Hand vom Spiegel und besah sich abermals. "Bring mir Waschwasser, Nanne, ja?"

"Aber freilich!" versicherte diese und humpelte schon nach dem Waschtisch, wo sie die große geblümete Schüssel aufnahm und nach dem Bett trug. "Waschwasser ist noch das wenigste, was du verlangen kannst."

Marion nahm einen Bauschen Watte, tauchte ihn ein, tupfte dann über Stirn, Augen, Mund und Wangen hin — und hatte plötzlich ein anderes Gesicht. Ein ganz, ganz anderes.

"O du meine Gute!" rief Nanne maßlos erstaunt. "Jetzt siehst du aus wie deine Mutter. Nein, daß es so was gibt. Und bloß vom Tupfen ist das gekommen. Mal haben wir eine Magd gehabt, die hat sich Sonntags mit Zichorienpapier angestrichen. Am Montag ist dann immer das Handtuch ganz voll davon gewesen. Ich habe ihr kündigen müssen. Wir können doch keine Mägde auf dem Geltenhof brauchen, die sich mit Zichorienpapier beschmieren."

"O du liebe, gute Nanne!" sagte Marion, streckte die Arme aus und legte sie um den Hals der Alten. "Ich hab so Pech gehabt! Du weißt es ja! Und bin so unglücklich gewesen mit Peter Borghese."

"Man sollte eben nie über die Grenze heiraten," meinte Nanne und streichelte zärtlich über das blonde Haar ihrer Herrin. "Hab ich dir nicht schon, als er das erstemal auf den Hof kam, gesagt, daß er mir nicht gefällt? Schwarz wie ein Zigeuner und so eine Unrast in den Augen. Die Augen, Marion, auf die mußt du immer schauen. Da steht alles drin. Ob die gut oder böse sind, auf das kommt es an."

"Wie gefallen dir diese hier?" fragte die junge Witwe und zog Gondlachs Bild unter dem von Pfarrer Runge hervor.

"Hm. — —" Wenn die Nanne nicht gleich mit ihrem Urteil so aus und ein wußte, kam immer dieses "Hm" voraus. Photographien lügen oft, Marion. Aber sonst ist er nicht übel."

"Hm. — —" Wenn die Nanne nicht gleich mit ihrem Urteil so aus und ein wußte, kam immer dieses "Hm" voraus. Photographien lügen oft, Marion. Aber sonst ist er nicht übel."

"Ich hab ihn lieb!" gestand die schöne Marion kleinmütig.

"Mein Gott, schon wieder einen! Bist doch den Borghese kaum erst fünf Wochen los. Was ist er denn?" fragte die Alte doch ein bißchen neugierig.

"Arzt."

"Herr Jesus, was du für Leute auf den Geltenhof bringst! Erst einen Maler und jetzt einen von der Medizin. Seit deine Mutter gestorben ist, war keiner mehr bei uns. Niemand ist seither krank gewesen auf dem Geltenhof. Doch, ein einziges Mal haben wir den Kreisarzt gebraucht. Zwei Tage hat's gedauert, bis ich den Geruch wieder aus dem Hause gebracht habe, und wenn ich nicht soviel Wacholder angezündet hätte, wär's doch länger hergegangen."

"Auf den Geruch kommt's doch nicht an," meinte Marion, "nur auf die Augen."

"Verlaß dich nur darauf!" sagte die Nanne. "Angeschmiert bist du mit jedem! Das Lachen der jungen Frau klang ihr noch die Treppe hinunter nach."

Im Flur gab es jetzt einen heidenmäßigen Krach mit Hundegebell und scharfen Worten. Da hatte man weiß Gott wieder vergessen, den Tyras anzuhängen.

Marion hatte genug vom Liegen, schob die Füße langsam unter der Decke hervor und stellte sie auf das große Fell.

Was Gondlach sagen würde, wenn er nach dem Geltenhof kam? Sie hatte ihm einmal von ihrem Elternhaus erzählt und verlegen geschwiegen, als er meinte, er könne sich das gar nicht vorstellen, eine schöne Frau zwischen dem grunzenden Schweinevieh und blökenden Kälbern.

Eigentlich hatte die Nanne recht, dachte sie, als sie in den weiten Hof trat. Hierher gehörte ein Landwirt, aber kein Maler und auch kein Mediziner. Als sie am Tor stand, von dem aus sich der Hang sanft nach dem Tal zuneigte, kam sie, wie so oft schon, in die Versuchung, einen Jodler in die Weite zu schicken. Die Berge trugen das erste feine Weiß, das gestern noch nicht zu sehen gewesen war, filigranartig waren Kuppen und Grate davon bestäubt.

Wo der Wald begann, war die Stimmung düster. Wie lange man wohl brauchen würde, um zum Krottensee zu kommen? "Wie weit ist es zum Krottensee?" fragte sie den Knecht, der eben einen Wagen aus dem Schuppen herausschob.

Er lachte übers ganze Gesicht. "Wenn ma fliegen könnt, tät's koane zwanzig Minuten sei. Aber so —. D'Leut, wo auf Schlehof zu gehn, sogn, sie brauchten acht Stund."

"So lang?"



Seul dépositaire en gros pour le Grand-Duché
M. HEILBRONN & Co., S. A.
Luxembourg, rue Zithe 51